

Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Sei stille dem Herrn,
und warte auf ihn.*

Psalm 37,7

Februar / April 2023

Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

ich rede gerne, sonst würde ich meinen Beruf in Kirche und Schule nicht so gerne und mit Begeisterung leben. Manches Mal rede ich wohl auch zu viel – dass die Sitzungen des Presbyteriums eher kürzer sind, wenn ich nicht dabei bin, ist allerdings nur zufällig ... Vor längerem ist mir allerdings schon aufgefallen, dass in der Kirche, in unseren Gottesdiensten, Presbyteriumssitzungen, Synoden und Konferenzen praktisch durchgehend geredet wird. Deshalb habe ich schon vor langer Zeit begonnen, kleine Phasen der Stille mit in meine Gottesdienste und Andachten aufzunehmen, und ich beginne meinen Unterricht in Schule und Gemeinde jeweils mit einer „Minute der Stille“. Zudem habe ich vor einigen Jahren eine Ausbildung zum „Anleiter für christliche Meditation“ abgeschlossen und biete nun regelmäßig Meditationen mit viel Stille in unserem Gemeindehaus an (siehe S. 14).

Ich glaube, dass Christsein ganz viel mit Hören und Zuhören zu tun hat, Gott zuzuhören, und den Menschen zuzuhören. Wirkliches Zuhören setzt aber Stille voraus, dass also ich und andere, Smartphones und TV-Geräte, schweigen (das finde ich immer wieder in der Schule bestätigt). Dies hat den Lyriker Robert Gernhardt einmal zu einem 11. Gebot inspiriert: „Du sollst nicht lärmern!“

Sei stille dem Herrn, und warte auf ihn. Gottes Stimme, seine Nähe ist leise und lässt sich leicht überhören. Deshalb brauchen wir immer wieder die Erinnerung dieses Psalmwortes, und immer wieder die Einladung zu Zeiten der Stille. Natürlich: Es ist erst einmal ungewohnt – oder es kann sogar Angst machen –, aus dem Reden und Tun in die Stille zu gehen, stille zu werden und auf den Herrn zu warten ... Aber wir dürfen gewiss sein: Gott ist schon längst da, und wartet auf uns, unser liebender Vater im Himmel!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,
Ihr

Lg M. Cluque

Predigt über Psalm 94,22 am 15. Januar 2023

Liebe Gemeinde,
auf meinem Schreibtisch steht ein kleines Kärtchen mit einem biblischen Wort, das ich für mich selbst ausgelost habe, als ich einmal im Presbyterium biblische Worte an die Presbyterinnen und Presbyter verteilt habe. Dieses biblische Wort ist ein Wort aus dem 94. Psalm, Vers 22:

*Aber der Herr ist mein Schutz,
mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht.*

(Psalm 94,22)

Der Herr ist mein Schutz: Das erste Bild, das mir beim Hören in den Sinn kommt, ist eine Rüstung, ein Panzer, so wie ihn mittelalterliche Ritter getragen haben, wenn sie in den Kampf gezogen sind. Ein solcher Schutz wäre wirklich etwas ganz Wunderbares! Denn es gibt so Vieles in meinem Leben, das mich trifft, das mich ankratzt, das mich verletzt – da wäre eine derartige Rüstung doch eine prima Sache.

In meinem Leben gibt es ja eine ganze Menge, das mir als einem sehr mitfühlenden Menschen nahe, ja oftmals viel zu nahe kommt. Den ganzen Tag über höre ich von Kriegen, von Unfällen, von verletzten Menschen, in den Nachrichten, im Fernsehen, in der Zeitung: Da hat ein Jugendlicher seine Schwester erstochen, und seine Mutter schwer verletzt; da hat eine Rakete viele Soldaten getötet, da ist eine Beziehung auseinandergegangen, da reden Menschen nicht mehr miteinander, sondern nur noch über die Medien.

Und auch in unserem Leben passiert so Vieles, wo eine Rüstung etwas Herrliches wäre: Kolleginnen und Kollegen, die einen Menschen drangsaliieren, Schülerinnen und Schüler, die ihren Mitschüler mobben, Chefs, die ihre Mitarbeiter in Grund und Boden schreien, oder von ihnen etwas verlangen, was gar nicht zu schaffen ist.

Ja, ein Schutz in Form einer Rüstung, oder wenn Sie es etwas moderner haben wollen, ein Kraftfeld, wo einfach alles Negative von außen

abprallt, das ist eine schöne Vorstellung: Dem Chef eine lange Nase zeigen, wenn er den Chef mal wieder richtig raushängen lässt und sich mal wieder richtig gehen lässt, oder wenn er unsinnige Kommandos oder Aufträge gibt. Oder: Ganz gelassen auf die Lichthupe des Autofahrers hinter einem reagieren können, weil es mich ja gar nicht trifft.

Der Herr ist mein Schutz: Aber, das Bild der Rüstung, an der alles einfach abprallt wie Tischtennisbälle an einer Beton-Wand, das hieße ja, daß nun gar nichts mehr so richtig durchkommt zu mir. Eine Rüstung schützt ja vor Angriffen ebenso wie auch vor einer Hand, die sich mir wohlwollend auf meine Schulter legt; und eine Umarmung ist dann auch nicht mehr möglich. Stellen Sie sich doch nur einmal vor, zwei mittelalterliche Ritter würden sich umarmen wollen (das ist ja dann mehr, als ob zwei Blechdosen aneinander stoßen würden ...).

Der Herr ist mein Schutz: So betrachtet ist das Bild einer Rüstung wohl doch nicht so geeignet. Vielleicht ist es besser, sich einen Schutz von oben, einen Schutz durch Gott auf eine ganz andere Weise vorzustellen: In einem anderen Psalmvers, Psalm 91, 11, heißt es: *Denn er hat für dich seine Engel entsandt und ihnen befohlen, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie werden dich auf Händen tragen, damit du mit deinem Fuß nicht an einen Stein stößt.* (Psalm 91,11f; Neue Genfer Übersetzung)

Engel, die mich behüten: Das ist ein schönes Bild für die Begleitung, für das Achtgeben durch Gott, der uns erschaffen hat. Engel, die so auf mich achtgeben, daß ich nicht einmal mit einem meiner Füße an einen Stein stoße – und mir wehtue oder mich sogar verletze –; dies ist das schöne Bild des Schutzengels, der uns auf unserem Lebensweg begleitet und auf uns aufpasst. Und tatsächlich gab es in meinem Leben schon einige Male derartige Situationen, wo ich im Nachhinein dachte, da muss wirklich ein Engel – oder auch zwei – auf mich aufgepasst haben, daß nichts weitaus Schlimmeres passiert ist.

Das war beispielsweise, als ich im Haus – ich wollte wegen der kleinen Kinder kein Licht machen – auf der Treppe gestürzt bin, weil da doch noch eine weitere Stufe war, und ich mich dabei dennoch kaum

verletzte. Oder bei einem wilden Sturz auf der Ski-Piste, der folgenlos blieb – damals noch ohne Helm und mit Fangriemen, die Skier und Schuhe miteinander verbanden. Oder als ich mit Freunden im Auto auf schneeglatte Straße von der Autobahn rutschte und nur eine kleine Beule von einem herumfliegenden Marmeladenglas davontrug, und klebrige Marmelade im Haar (und die anderen im Auto blieben ebenso unverletzt).

Denn er hat für dich seine Engel entsandt und ihnen befohlen, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Es ist gut, wenn wir uns daran erinnern, an welchen Punkten in unserem Leben uns die Engel Gottes begleitet und auf uns aufgepasst haben. Ich könnte mir gut vorstellen, daß Sie sich beim Nachdenken ebenfalls an die eine oder andere Begebenheit in Ihrem Leben erinnern können, wo es ganz anders, viel schlimmer hätte ausgehen können, als es dann tatsächlich gekommen ist. Und vielleicht können Sie dort im Rückblick ja ebenfalls sagen: „Da haben aber der oder die Engel Gottes gut auf mich oder auf mich und andere Menschen aufgepasst!“

Warum nun aber die Engel Gottes in manchen Situationen aufpassen, in etlichen anderen Fällen ganz offensichtlich aber nicht, warum Schlimmes, viel Schlimmes geschieht, warum viele Situationen, Geschehnisse nicht gut ausgehen, das kann ich auch nicht erklären, das ist eines der großen Geheimnisse Gottes. Und trotzdem, auch wenn wir darum wissen, ist es ein sehr tröstlicher Gedanke, sich in Gott geborgen fühlen zu können, darauf zu vertrauen, daß seine Engel mich und auch uns behüten auf allen unseren Wegen.

Der Herr ist mein Schutz: Nun gibt es aber nicht nur Angriffe von außen oder gefährliche Situationen, in die ich draußen in der Welt gerate, wo wir Gottes Schutz bedürfen. Sondern manchmal brauche ich buchstäblich einen Schutz vor mir selbst. Da habe ich Angst, in die Tiefe zu fallen, in eine Depression zu versinken, keine Zuversicht, keine Hoffnung und keinen Mut zum Leben mehr zu haben. Oder es steigt aus der Tiefe eine richtige Wut in mir auf, manches Mal sogar verbunden mit dunklen Rachedgedanken. Da hat mich ein anderer Mensch so richtig, so ganz tief in mir verletzt – und nun möchte ich es

ihm nur noch heimzahlen: Soll dieser Mensch doch leiden, ja, mehr noch: am besten soll er doch noch mehr leiden, als ich es jetzt tue!

Da brauche ich dann als göttlichen Beistand buchstäblich einen Schutz vor mir selbst. Da brauche ich jemanden, der mir ganz geduldig zuhört – und der mir zunächst allerhöchstens zustimmt und zu mir sagt: „Ja, du hast recht, das ist wirklich zum Haare ausraufen und richtig sauer werden!“ In besonders glücklichen Momenten meines Lebens ist da ein Mensch in der Nähe und gibt mir diese Zustimmung und Unterstützung. In den anderen Momenten hilft es, meine Wut und meine Rachegeanken vor Gott zu bringen (manchmal ist es sogar leichter, meine Rachegeanken nicht einem Menschen zu erzählen). Wenn ich diese Gedanken einfach erst mal aussprechen kann, tut dies einfach gut und ich kann sie auf diese Weise schon ein ganzes Stück weit loslassen.

Nun hat aber unser Psalmwort noch einen zweiten Satzteil, der ebenfalls wichtig ist: ... *mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht*. Mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht – wie aber bleibe ich zuversichtlich, wie bewahre ich meine Hoffnung?

Nun kennen Sie sicher auch die Weisheiten und Psychotipps, die so oder ähnlich lauten: „Immer optimistisch bleiben!“, „Nur nicht bangemachen lassen!“, „Nie die Hoffnung aufgeben!“ Solche Ratschläge legen nahe, daß der Mensch selbst entscheiden kann, wie er in die Zukunft blickt (sonst würden diese Aufforderungen ja keinen Sinn machen). Das Buch des Amerikaners Dale Carnegie „Sorge dich nicht, lebe!“ postulierte vor vielen Jahren, daß „positives Denken“ das Leben zufriedener und gesünder macht. Nun ist es unstrittig, daß Menschen durch eine hoffnungsvolle Einstellung ihren Geist wie ihren Körper positiv beeinflussen können. Wer auf Heilung hofft, hat bessere Heilungschancen als notorische Pessimisten. Aber die Schattenseite dieser Lehre vom „positiven Denken“ ist, daß sie uns Menschen dafür verantwortlich macht, ob wir zuversichtlich und voll Hoffnung sind oder nicht. Wenn ich aber keine Hoffnung habe, dann bin ich selbst schuld daran.

(bitte weiterlesen auf Seite 11)

Eine Lektorin für Schwabach

Die Lektorenausbildung des XI. Synodalverbandes 2022/2023

Von Juli 2022 bis Januar 2023 wurde eine Ausbildung für Lektorinnen und Lektoren in den Gemeinden unseres Synodalverbandes XI angeboten. Ich habe daran teilgenommen, weil es mich sehr interessiert hat und ich mich in Zukunft in der Kirchengemeinde Schwabach auch in dieser Weise engagieren will. Zu dieser Ausbildung trafen sich 15 Frauen und Männer an insgesamt vier Samstagen und einem Wochenende, an denen sie jeweils von zwei Pfarrerrinnen und Pfarrern unseres Synodalverbandes angeleitet wurden.

Das Ziel dieser Lektorenausbildung besteht darin, Ehrenamtliche in den Gemeinden zu befähigen, einen Gottesdienst eigenverantwortlich zu halten und dabei eine Lesepredigt, also eine nicht von ihnen selbst verfasste Predigt zu halten. Dabei werden die Lektorinnen und Lektoren von den Pfarrerrinnen und Pfarrern vor Ort in der Gemeinde unterstützt.

Unsere Themen reichten dabei von der persönlichen Bedeutung des Gottesdienstes für uns über die grundsätzlichen Formen und Ordnungen eines Gottesdienstes bis hin zu den verschiedenen Arten, eine Predigt zu gestalten wie beispielsweise mit einer Dialogpredigt, einem Rollenspiel, einer Lehrpredigt oder einer Moralpredigt. Wichtig ist mir dabei, dass das Halten eines Gottesdienstes eine Aufgabe der gesamten Gemeinde darstellt und dies auch zum Ausdruck kommen sollte!

In der Ausbildung haben wir eingeübt, eine Lesepredigt auszuwählen und umzugestalten; dazu mussten dann passende Lieder, Bibeltex-te und Gebete ausgesucht werden. In einer weiteren Einheit haben wir eine Einführung in die Geschichte der Bibel und die Entstehung ihrer einzelnen Bücher erhalten.

Gegen Ende der Ausbildung standen schließlich die praktischen Übungen im Mittelpunkt: Zum einen durfte jede bzw. jeder einen Gottesdienst ausprobieren und wurde anschließend von der Gruppe

und den Leitenden sehr wohlwollend „kritisiert“ bzw. konnte Anregungen erhalten. Dazu hatten wir eine Predigt mitzubringen und für uns zu bearbeiten. Zum anderen stand unsere Stimme im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit: Der Ausbildungsteil „Praktische Übungen zur liturgischen Stimm- und Sprechschulung“ wurde von einer ausgebildeten Stimmtherapeutin gestaltet.



So lernten wir u.a.:

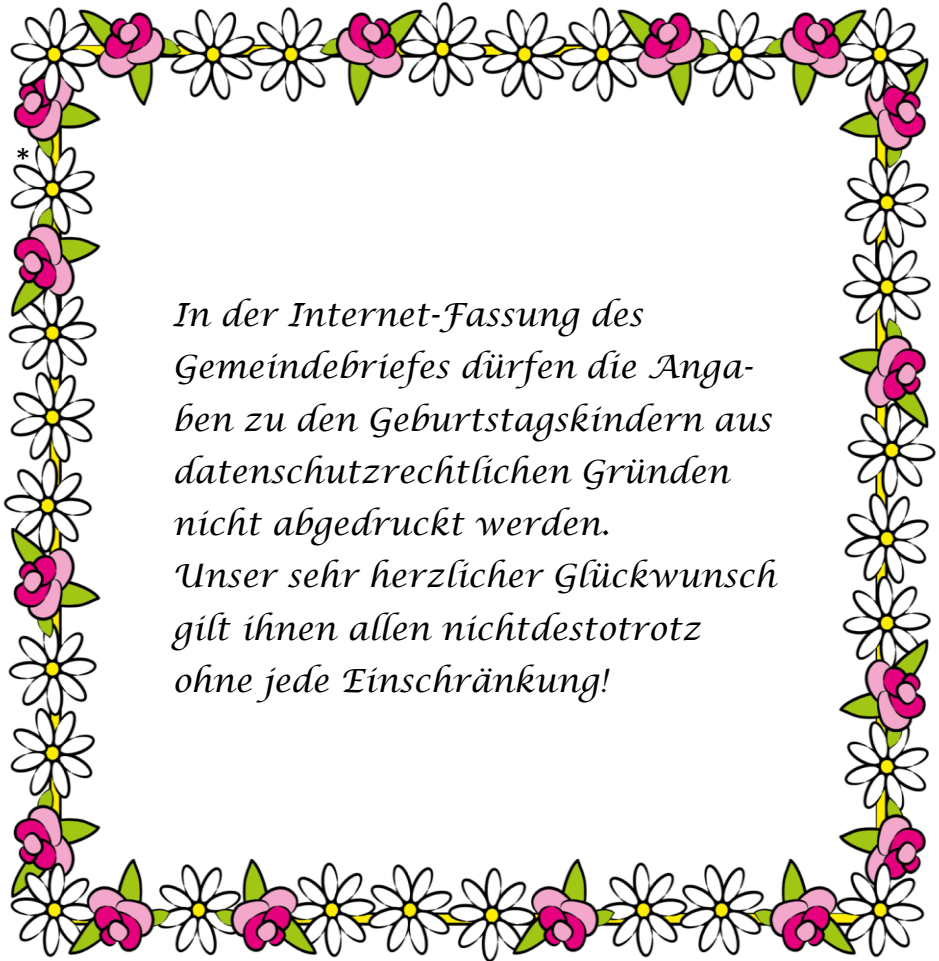
- dass die Prediger- und Lektorenrolle eine andere Sprechweise benötigt, als der Mensch sie im Alltag benutzt. Die Auffrischung bzw. Aktivierung des Atems konnten wir mit kleinen Körperübungen wie Strecken und bewusstem Atmen üben, denn unsere Stimme braucht Pflege und Beachtung.
- wie ich mich auf mich selbst fokussieren, in Ruhe aufstehen und gehen kann.
- dass der Kontakt zu den Menschen, die den Gottesdienst besuchen, inhaltlich und emotional gesucht werden sollte. Dabei ging es um die eigene Körperhaltung und die Körperspannung sowie um Atemtechniken.

Alles in allem hatten wir viel Spaß und Freude miteinander und sind zu einer guten Gruppe zusammengewachsen, die sich auch weiterhin zum Erfahrungsaustausch einmal im Jahr treffen soll.

Nun werde ich am Sonntag, den 7. Mai 2023 meinen ersten Gottesdienst als Lektorin halten und freue mich sehr darauf, das erste Mal auf der Kanzel zu stehen. Ich bitte dafür um Gottes Führung und seinen Segen.

Christiane Göckler, Januar 2023

*Herzlichen Glückwunsch –
allen Geburtstagskindern
im Februar, März und April!*



*In der Internet-Fassung des
Gemeindebriefes dürfen die Anga-
ben zu den Geburtstagskindern aus
datenschutzrechtlichen Gründen
nicht abgedruckt werden.
Unser sehr herzlicher Glückwunsch
gilt ihnen allen nichtdestotrotz
ohne jede Einschränkung!*

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

Gesundheit und Wohlbefinden durch Fasten

Fasten nach Dr. Buchinger / Dr. Lützner ist nur für gesunde Menschen geeignet und eine sehr gute und (alt!)bewährte Methode zur Gesundheitspflege und Krankheitsprävention. Außerdem ist es eine Zeit der Entspannung, Loslösung vom Alltag und Begegnung mit sich selbst. Es kann Impulse setzen, um ungünstige Ernährungs- und Lebensgewohnheiten längerfristig zu verändern. Sie fasten ganz entspannt zu Hause.



Das Angebot bei den Gruppentreffen ist:

- Täglich frisch zubereitete Fastenbrühe
- Persönliche Beratung
- 2x Vorträge (ca. 45 min)
- Literatur zum Fasten und gesunder Lebensweise (Ausleihe)
- Anleitung zu Bewegungsübungen, Qi Gong, Lachyoga und Entspannungsübungen
- Spirituelle Impulse (christliche Ausrichtung)

Infoabend: Mittwoch, 15. März 2023, 19:00 Uhr;

In der Woche vom 26. – 31. März gibt es dann sechs Gruppentreffen mit Einnahme der Fastenbrühe, plus optional 3 geführte Wanderungen.

Ort: Evangelisch-reformiertes Gemeindehaus, Reichswaisenhausstraße 8a, Schwabach

Leitung: Christine Hausmann, ärztl. geprüfte Fastenleiterin

Kosten: 150,- Euro (inkl. Wanderungen 190,- Euro)

Fragen im Vorfeld gerne an: hausmannchristine@web.de

Anmeldung beim Kooperationspartner Evangelisches Bildungswerk Schwabach, online unter www.ebw-schwabach.de, per E-Mail an: ebw.schwabach@elkb.de oder telefonisch unter 09122 / 9256-420.

(Fortsetzung von Seite 6)

Demgegenüber begründet unser Psalmwort die Hoffnung nicht in unserer menschlichen Fähigkeit zum positiven Denken, sondern die Zuversicht hat einen Grund, der außerhalb von uns selbst liegt: ... *mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht*. Es ist gerade dieser Gott, der die Quelle meiner Zuversicht ist, weil er mich schützt! Somit liegt der Grund meiner Hoffnung, der Grund unserer Zuversicht in der bedingungslosen Zuwendung Gottes zu den Menschen.

Wir können die Hoffnung nicht selbst machen – man kann sich nicht einfach dazu entschließen, ab morgen wie die Lilie auf dem Feld oder der Vogel im Himmel das Sorgen und Ängstigen sein zu lassen. Aber wir können unsere Hoffnung nähren und pflegen – wir können der Hoffnung Raum geben, indem wir uns an diese bedingungslose Liebe Gottes erinnern, uns daran erinnern, wo der *Hort unserer Zuversicht* liegt.

„Die Hoffnung ernährt sich von Geschichten“, so hat es der Theologe Fulbert Steffensky einmal formuliert. Wir können der Hoffnung Raum geben, sie wachsen lassen, indem wir auf Geschichten hören, die uns vom Gelingen des Lebens erzählen. Das können zum einen die Geschichten, die Lebensgeschichten von Frauen und Männern sein, die man vielleicht als „moderne Heilige“ bezeichnen könnte: beispielsweise Greta Thunberg oder Dietrich Bonhoeffer. Das schließt manches Mal durchaus auch ein Scheitern mit ein, wie Bonhoeffers kurz vor seiner Hinrichtung geäußelter Satz zum Ausdruck bringt: „Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.“

Das können zum anderen aber auch Geschichten aus unserem Leben sein: Da sind die Tage und Wochen in meinem Leben, wo ich keine Zuversicht mehr hatte, die ich aber trotz alledem irgendwie überstanden habe, und wo es dann irgendwann wieder aufwärts ging. Da gab es Zeiten, wo mir Gott unendlich fern war, und ich dennoch zu Gott gebetet habe, in die Stille hinein. Da gab es Momente, wo ich dem tiefen Zweifel, den Gedanken, alle meine Glaubensvorstellungen, alle meine Erfahrungen mit Gott könnten eingebildet sein, ernsthaft nachgedacht habe – und doch spürte ich dann irgendwann,

daß da doch jemand ist; und meine Geschichte mit Gott ging weiter. Es ist gut, der Hoffnung Raum zu geben, indem ich mich an mein Leben und die Nähe, das Dabeisein Gottes in meinem Leben erinnere.

Und es ist gut, der Hoffnung Raum zu geben, indem ich den Worten aus dem Buch zuhöre, das von der großen Geschichte von Gott mit seinen Menschen erzählt. Was mit der Schöpfung der Welt gut begonnen hat, und sich schon über so lange Zeiten erstreckt hat, wird ein gutes Ende nehmen. So wie wir als einzelne Menschen auf die Auferstehung hoffen, so hoffen wir als Menschheit auch auf den „neuen Himmel und die neue Erde“. Sowohl die einzelnen Bibelworte wie unserer Psalmwort, wie auch die großen Erzählungen der Bibel wie auch alle anderen Geschichten und Worte der Bibel geben der Hoffnung Raum und sind Balsam für unsere Seele.

So schützt uns der Herr davor, in die Hoffnungslosigkeit zu stürzen und ohne Zuversicht zu leben: durch seine heilvolle Gegenwart in unserem Leben, durch all seine Worte, die der Hoffnung Raum geben in unseren Herzen. In unserem Leben können wir darauf antworten, in unserer Hoffnung und unserem Tun, Tag für Tag, alle Tage unseres Lebens.

Dies klingt nach in einem Psalmgebet, das der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch einmal so in Worte gefasst hat (Hanns Dieter Hüsch: Ich stehe unter Gottes Schutz. Psalmen für Alletage):

Ich stehe unter Gottes Schutz
Er läßt mich nicht ins Leere laufen
Und macht aus mir keinen Kriegsknecht
Sondern so wie ich bin bin ich sein Mensch
Ich suche den Frieden und will mich nicht ausruhen
Auch mit denen die noch unter den Waffen stehen
Anzuzünden die Erde, die nicht hohl ist
Sondern Gottes Herz.
Ich stehe unter Gottes Schutz
Ich bin sein Fleisch und Blut
Und meine Tage sind von ihm gezählt

ER lehrt mich, den zu umarmen
Dessen Tage ebenfalls gezählt sind
Und alle in die Arme zu nehmen
Weil wir die Trauer und die Freude teilen wollen
Daß beide wie Leib und Seele zusammen sind.
Ich stehe unter Gottes Schutz
Ich weiß das seit geraumer Zeit
ER nahm den Gram und das Bittere aus meinem Wesen
Und machte mich fröhlich
Und ich will hingehen
Alle anzustecken mit Freude und Freundlichkeit
Auf daß die Erde Heimat wird für alle Welt:
Durch seinen Frieden
Und unseren Glauben
Shalom in Dorf und Stadt.
Amen.

Fränkische Predigtreihe

In den Monaten Februar und März findet die gemeinsame Predigtreihe der fränkischen Gemeinden in Bayreuth, Erlangen, Nürnberg und Schwabach statt. Dabei haben Sie Gelegenheit, zu dem übergreifenden Motto „Was mich betrifft“ die fränkischen evangelisch-reformierten Predigerinnen und Prediger zu hören:

12. Februar: Leo Deisenhofer aus Bayreuth über „Einsamkeit“

26. Februar: Dr. Gudrun Kuhn aus Nürnberg zu „Ich lass mich doch nicht umerziehen!“

12. März: Simon Froben aus Bayreuth zu „Mehr Ich als Wir“

26. März: Dr. Guy M. Clicqué zu „Das wird man doch wohl noch sagen dürfen ...“

Am 29. Januar war bereits Kurt-Werner Schuppener aus Erlangen zum Thema „Wo ist denn jetzt euer Gott?“ zu hören. Silke Brenningmeyer, Georg Rieger und Stefania Scherffig werden dann noch in den kommenden Monaten folgen.

Herzliche Einladung (1) ...

... zu unseren Gottesdiensten, sowohl im Gemeindehaus als auch in der Franzosenkirche. Zugegeben, Sie müssen in diesem Winter etwas flexibel sein, was den Ort des Gottesdienstes und die Zeit des Gottesdienstbeginns betrifft: Um Energie einzusparen, feiern wir ja noch bis Ende März alle unsere Gottesdienste im Gemeindehaus, und wir beginnen dort um 10.00 Uhr, damit die methodistische Gemeinde ihre Gottesdienste zuvor in Ruhe feiern kann.

Ab April werden wir unsere Gottesdienste dann aber wieder in der Franzosenkirche feiern, und diese Gottesdienste werden wieder wie gewohnt um 9.30 Uhr beginnen. Allerdings findet der familienfreundliche Gottesdienst am Ostersonntag in diesem Jahr wie in der Zeit vor Corona im Gemeindehaus statt und beginnt um 9.30 Uhr (!).

Im Zweifel ist es also immer empfehlenswert, lieber noch einmal einen Blick auf das Blatt „Unsere Gottesdienste“ zu werfen!

Herzliche Einladung (2) ...

... zur Meditation

Still werden in der Gegenwart Gottes – das ist christliche Meditation. Auch weiterhin gibt es jeden Monat die Möglichkeit, diese neu kennenzulernen oder einfach in Gemeinschaft zu praktizieren; dazu sind Sie sehr herzlich in unser Gemeindehaus eingeladen! Bitte kommen Sie in bequemer Kleidung und bringen dazu eine dicke Decke oder eine Matte mit.

Die nächsten Termine sind: 16. Februar 2023, 23. März 2023 und 27. April 2023, jeweils von 18.30 bis 20.00 Uhr

Leitung: Diakonin Anke Bakeberg oder Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Zu diesen Veranstaltungen melden Sie sich bitte an über das Evangelische Bildungswerk Schwabach e.V. (ebw), Tel. 09122 / 9256-420 bzw. „www.ebw-schwabach.de“.

Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung!

Am **23. April 2023** findet unsere diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung statt, und zwar **in der Kirche direkt im Anschluss an den Gottesdienst**. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte sind:

Der Bericht des Presbyteriums über das Jahr 2022,
die Jahresrechnung 2022 und der Haushaltsplan 2023,
der Bericht zur Situation der Gemeinde in diesem Jahr,
dazu Anregungen und Nachfragen aus der Gemeinde.

Die Jahresrechnung 2022 und der Haushaltsplan 2023 werden ab dem 3. April 2023 zu den üblichen Zeiten für Gemeindeglieder im Gemeindebüro zur Einsicht ausliegen.

Kinderfreizeit in Oberwaiz „Entdeckungsreise ins Reich der Musik!“ 🎵 🎵

Die Ev.-ref. Gemeinde Nürnberg lädt alle Kinder ab 6 Jahren in Franken zu einer Kinderfreizeit nach Oberwaiz ein. Diese wird vom

Freitag, 12. Mai bis Sonntag, 14. Mai 2023

stattfinden. Die Reiseleitung auf dieser Entdeckungsreise mit einem bunten und abwechslungsreichen Programm werden der Synodalverbandskantor Tobias Orzeszko, die Pfarrerin Stefania Scherffig und das Nürnberger Kinderkirchenteam sein. Nähere Informationen gibt es unter scherffig@stmartha.de oder Tel.: 0911 / 22 47 30.

Aus unserer Gemeinde:

Am 30. November 2022 ist unser Gemeindeglied Frau Margareta Silberhorn im Alter von 96 Jahren in Schwabach verstorben; sie wurde am 9. Dezember 2022 auf dem Friedhof in Rednitzhembach bestattet. Wir denken an die Angehörigen von Margareta Silberhorn, und wir bitten Gott um seinen Segen und seinen Trost für ihre Angehörigen und alle, die sich an sie erinnern und um sie trauern.

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

gemeindehaus@reformiert-schwabach.de

Homepage: www.reformiert-schwabach.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenastr. 11 ▪ 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Tel.: 09122 / 3818

paul@liebrich-schwabach.de

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums
/ Mitglied des Synodalausschusses

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3225

klaus.foitzik@reformiert.de

Kirchner / Mitglied des
Bauausschusses

Ingrid Gerstner

Tel.: 09171 / 843751

igerstner48@gmail.com

Christiane Göckler

Tel.: 09171 / 8960171

chrigoeck@gmail.com

ACK-Vertreterin

Ute Rabus

Tel.: 09122 / 16641

ute.rabus@reformiert-schwabach.de

Bürokraft / Synodale

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 8098202

helga.wieser@reformiert.de

ACK-Vertreterin

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Katharina Herrmann-Brunner Tel: 09123 / 9996528 Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer Tel.: 0911 / 6327176 Mitglied des Bauausschusses

Christof von der Heyden Tel.: 09122 / 3865

Hausmeister (Gemeindehaus) / Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS

Sparkasse Mittelfranken Süd